

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 178 (2012)

Heft: 4

Artikel: Wer kämpft, kann verlieren : wer nicht kämpft, hat schon verloren

Autor: Thomann, Irène / Schneider, Peter

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-309552>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wer kämpft, kann verlieren. Wer nicht kämpft, hat schon verloren.

Im wunderschönen Kantonsratssaal von Luzern fand am 17. März 2012 bei perfekten Bedingungen die Delegiertenversammlung der Schweizerischen Offiziersgesellschaft statt, zum letzten Mal unter der Leitung von Oberst i GSt Hans Schatzmann. Einstimmig und mit grossem Applaus wählten die Delegierten Br Denis Froidevaux zu seinem Nachfolger.

Irène Thomann, Peter Schneider

Der Präsident konnte 79 Delegierte und zahlreiche prominente Gäste aus Politik, Wirtschaft und Armee begrüssen.

Die Präsidentin des Luzerner Kantonsrates, Frau Trix Dettling Schwarz, hiess die Delegierten in Luzern willkommen und führte aus, dass die Offiziere des Jungschützenkurses, den sie als siebzehnjährige absolvierte, sie nachhaltig beeindruckt hatten und dass sie seither, manchmal etwas abweichend von der Parteilinie, mit einem guten Gefühl vor Offizieren aufträte.

Die statutarischen Traktanden, inklusive der Jahresrechnungen und Budgets SOG und ASMZ, wurden speditiv erledigt und einstimmig im Sinne der Anträge genehmigt.

Hans Schatzmann ergänzte aus aktuellem Anlass den Jahresbericht (dieser kann eingesehen werden, www.sog.ch) getreu dem Leitmotiv «Wer kämpft, kann verlieren. Wer nicht kämpft, hat schon verloren». 2011 war für die SOG ein äusserst intensives und erfolgreiches Jahr. Mit der deutlichen Ablehnung der Volksinitiative «Für den Schutz vor Waffengewalt» nahm es einen verheissungsvollen Auftakt.

Die SOG war von Anfang an mit verschiedenen Aussagen des sicherheitspolitischen Berichts 2010 und des Armeebereichs 2010 und den Schlüssen daraus nicht einverstanden; diese seien nicht die Konsequenz einer umfassenden Lagebeurteilung, sondern dienen dem Bundesrat dazu, seine am 28. November 2008 gefassten Sparbeschlüsse umzusetzen.

In Anhörungen vor den sicherheitspolitischen Kommissionen, mit Eingaben an diese und an die beiden Kammern des Parlaments, und in unzähligen Gesprächen hat die SOG ihre Bedenken dargelegt und ihre Forderungen begründet. Nicht zuletzt dank dieser permanenten Einflussnahme

Verfechter einer sicheren Schweiz!

Der Chef der Armee, KKdt André Blattmann, unterstrich in seiner Grussbotschaft:

- Die weltweiten Entwicklungen in Richtung Unsicherheit sind kaum mehr zu überbieten: Schulden, Proliferation, Pulverfass Mittlerer Osten, massive Aufrüstung.
- In der Schweiz geht das unverantwortliche Spiel mit der Sicherheit fröhlich weiter.
- Richtungswechsel alle sechs Monate sind fatal: die Wirkung auf die Menschen ist tragisch, worauf soll sich die Miliz abstützen können?
- Wo bleiben die Glaubwürdigkeit und das Verantwortungsbewusstsein?

der SOG riss das Parlament das armeerpolitische Steuer schliesslich herum. Daraus resultierte der Bundesbeschluss vom 29. September 2011 mit den bekannten Eckwerten, die der Bundesrat als ausführendes Organ einzuhalten hat.

Dieser Beschluss stellte eine militärpolitische Trendwende dar. Das Parlament lehnte erstmals eine Vorlage des Bundesrates ab und stoppte den jahrzehntelangen selbstzerstörerischen Abbau im Bereich der kollektiven Sicherheit.

Ende gut, alles gut? Leider nein. Verschiedene Mitglieder des Bundesrates – notabene auch aus dem bürgerlichen Lager – haben öffentlich bekannt gegeben, dass sie nicht bereit seien, in ihren Departementen zu Gunsten der Armee zu sparen.

Während die Ausgabensteigerungen zum Beispiel bei der Bildung, Forschung oder Entwicklungshilfe ohne Sparprogramm möglich sind, soll dies ausgerechnet bei der Armee nicht der Fall sein. Der Bundesrat schreckt nicht davor zurück, verschiedene Staatsaufgaben gegeneinander auszuspielen. Mehr Armee hiesse dann weniger Bildung, weniger Forschung, weniger öffentlicher Verkehr, weniger Umweltschutz und weniger Geld für die Bauern.

Die Spitzen von VBS, Armee und SOG, eingerahmt von der Kompanie 1861.

Bilder: A. Zimmermann



Dieses populistische, ja demagogische Vorgehen des Bundesrates blendet die finanzpolitischen Realitäten völlig aus. Während andere Bereiche finanziell regelrecht explodierten, sparte die Armee Jahr für Jahr. 1980 betrug der Anteil der Verteidigungsausgaben am Bundeshaushalt von Fr. 31 Mrd. etwa 20 Prozent, 2010 waren es bei einem Budget von Fr. 62 Mrd. noch etwa sieben Prozent. Die Konsequenzen dieser Einsparungen kennen wir: weniger üben, weniger fahren, weniger schießen, zu wenig Ausrüstung, überaltertes Material.

Es zeugt von mangelndem Verantwortungsbewusstsein, wenn der Bundesrat behauptet, die Sicherheit des Landes sei ein entscheidendes Gut, aber die dafür nötigen Ressourcen trotz der zunehmenden globalen Unsicherheit unter das erforderliche Minimum senken will. Die SOG muss sich die Frage stellen, ob der Bundesrat noch hinter der Armee und den Armeeingehörigen steht. Der Bundesrat geht aber noch weiter: An seiner Sitzung vom 2. März 2012 hat er entschieden, dem Parlament zu beantragen, auf den Beschluss vom 29. September 2011 zurückzukommen. Die SOG verlangt, dass der Bundesrat diesen Beschluss ohne Wenn und Aber umsetzt. Die Weiterentwicklung der Armee ist mit einem Bestand von 100 000 Angehörigen sowie einem jährlichen Ausgabenplafond von Fr. 5 Mrd. ab 2014 zu planen und das neue Kampfflugzeug ist wie vorgesehen zu beschaffen. Die SOG erwartet vom Parlament, dass es dem Bundesrat Paroli bietet und zu seinen Beschlüssen vom 29. September 2011 steht. In diesem Sinne verabschiedeten die Delegierten einstimmig eine Resolution (siehe Seite 6).

SOG '13: Ausbau des Sekretariates und Errichtung einer Stiftung

Die relevanten Geschäfte werden immer zahlreicher, die Fristen zum Agieren (oder wenigstens Reagieren) immer kürzer. Das Sekretariat der SOG soll wieder zu einem Generalsekretariat ausgebaut werden, das Fundraising durch eine Stiftung soll diesen erweiterten Betrieb ermöglichen. Die De-

Stiftung der Offiziere der Schweizer Armee

Die zu errichtende Stiftung sieht einen breit zusammengesetzten Stiftungsrat vor. Zweck der Stiftung ist die Generierung von zusätzlichen Mitteln zur Unterstützung der Aktivitäten der SOG.



Die Versammlung dankte dem abtretenden Präsidenten Hans Schatzmann mit einer lange anhaltenden Standing Ovation.

legierten haben eine entsprechende Statutenänderung einstimmig genehmigt und damit den Weg für die noch wirkungsvollere Arbeit der Milizorgane der SOG geebnet.

Zum Rücktritt von Hans Schatzmann

Vizepräsident Peter Graf hielt die Laudatio: «Nach dem Rücktritt 2007 von Michele Moor gab es für den Vorstand einen Wunschkandidaten für die Nachfolge, den damaligen Vizepräsidenten Hans Schatzmann. Meilensteine in seiner Amtszeit waren die Umsetzung des Entwicklungsschrittes 08/11, der Sicherheitspolitische Bericht 2010, der Armeebericht 2010, die gewonnene Volksabstimmung und das Positionspapier der SOG. Jedem dieser Geschäfte drückte Hans Schatzmann seinen Stempel auf, aber nicht minder dem Ringen um ein neues Kampfflugzeug und um genügende Armeefinancen.

In den vier Jahren seines Präsidiums war die Armee in ständiger Bewegung. An zahlreichen runden Tischen mit Parlamentariern versuchte Hans Schatzmann zumindest die bürgerlichen Parlamentarier für einen armeefreundlichen Kurs zu gewinnen. Vor den sicherheitspolitischen Kommissionen begründete er, wie Armeebestand und Finanzen auszugestaltet seien. Gekrönt wurde der hartnäckige Einsatz schliesslich mit dem Parlamentsbeschluss vom 29. September 2011, der als Wende empfunden wurde.

Hans Schatzmann steht zu seinen Idealen; er hat eine Botschaft und verkündet diese, egal ob sie dem Zeitgeist entspricht oder nicht. Mit seiner Ausstrahlung, seiner Überzeugungskraft und der nötigen Besonnenheit verlieh er der SOG ein Gesicht und der Miliz eine Stimme.

Das Arbeitspensum, das Hans Schatzmann in den letzten vier Jahren geleistet hat,



Hans Schatzmann mit den Vizepräsidenten Stefano Coduri und Peter Graf (v. l. n. r.)

Bild: T.K. Christen

ist schlicht enorm. Er vertrat die SOG an gut und gerne 100 Veranstaltungen, ungezählt sind die Medienauftritte, die Artikel und Kommentare, die Sitzungen für SOG und Armee sowie sein Einsatz für die ASMZ. Der Vorstand erlebte Hans Schatzmann als allzeit bereiten Kameraden, der sein Ziel kontinuierlich, aber nie verbissen verfolgte.

Die SOG dankt Oberst i GSt Hans Schatzmann ganz herzlich für seinen unermüdlichen und erfolgreichen Einsatz und wünscht ihm und seiner Familie alles Gute für die Zukunft.

Wahl des neuen Präsidenten

Die Delegierten wählten einstimmig und mit Applaus Br Denis Froidevaux zum neuen Präsidenten der Schweizerischen Offiziersgesellschaft. Dieser erklärte die Annahme der Wahl und unterstrich die nationale Bedeutung der SOG; er zeigte sich erfreut darüber, dass nun ein Romand an ihrer Spitze steht.

Br Denis Froidevaux, der neue Präsident der SOG.

Bild: T.K. Christen



Resolution der Schweizerischen Offiziersgesellschaft

verabschiedet von der Delegiertenversammlung in Luzern vom 17. März 2012

Die Schweizerische Offiziersgesellschaft verlangt von Bundesrat und Parlament:

1. eine glaubwürdige und kohärente Sicherheitspolitik, welche die nötige Stabilität schafft und auf die Risiken, Gefahren und Bedrohungen von heute und morgen ausgerichtet ist;
2. das klare Bekenntnis zu den Armeeaufträgen, der allgemeinen Wehrpflicht und dem Milizsystem, wie sie in der Verfassung festgeschrieben sind;
3. die Zuteilung von ausreichenden Ressourcen an die Armee, damit das Gleichgewicht zwischen den verlangten Leistungen und den zur Verfügung stehenden Mitteln (Personal, Material und Finanzen) langfristig garantiert ist;
4. die Berücksichtigung der von der Armee bis heute erbrachten Sparanstrengungen;
5. die vollständige Umsetzung des Bundesbeschlusses vom 29. September 2011 zur Weiterentwicklung der Armee, wozu insbesondere gehören:
 - a. ein Sollbestand der Armee von 100 000 Angehörigen,
 - b. ein jährlicher Ausgabenplafond von 5 Milliarden Franken ab 2014,
 - c. die vollständige Beseitigung der Ausrüstungslücken,
 - d. die rasche Beschaffung eines neuen Kampfflugzeuges.

Bundesrat und Parlament sind verantwortlich für die Sicherheit des Landes. Die dafür notwendigen Massnahmen haben nicht nur auf finanziellen Überlegungen zu beruhen, sondern sind auf die nächsten 10–15 Jahre auszurichten. Es ist zu einem umfassenden Ansatz in der Sicherheitspolitik zurückzufinden.

Dem Abbau im Bereich der kollektiven Sicherheit und namentlich bei der Armee ist ein Ende zu setzen. Bundesrat und Parlament haben den Angehörigen unserer Milizarmee die zur Auftragserfüllung nötigen Mittel zur Verfügung zu stellen. Es geht um deren Sicherheit und Glaubwürdigkeit, vor allem aber um die Zukunft unserer Armee und damit um unsere Unabhängigkeit und Freiheit.

Die Schweizerische Offiziersgesellschaft wird sich in diesem Sinn weiterhin engagieren.

Luzern, 17. März 2012

Linke Seite: Die Delegierten verabschiedeten einstimmig die Resolution.

Verabschiedungen und weitere Wahlen

Mehrere Vorstandsmitglieder mussten wegen der Amtszeitbeschränkung zurücktreten, Ersatzwahlen fanden statt. Würdigungen und die Zusammensetzung des neuen Vorstandes folgen in der ASMZ 5/2012.

Die beste Armee der Welt

Bundesrat Ueli Maurer, Chef VBS, stellte seine Ausführungen unter seine bekannte Aussage und begründete diese: Es gehe dabei nicht primär um ihre Grösse und Ausrüstung, sondern um weit mehr: ihr unvergleichliches Potential. Die Sicherheit sei Chefsache, also Sache des Souveräns; diese Forderung sei einzig mit der Milizarmee zu erfüllen, der Angehörige der Armee sei gleichzeitig auch ihr Controllier. Die Milizarmee mit ihrer Wehrpflicht stelle das Gesellschaftsmodell schlechthin dar, weil sich alle für Sicherheit engagieren müssen. Die erfolgreichste Volkswirtschaft der Welt stelle ihr einmaliges Reservoir dar.

Die neuen Flugzeuge sind nicht für die Piloten

Ueli Maurer ging auf die Finanzlage ein. Die erste Etappe, der Bundesbeschluss vom 29. September 2011, wurde gewonnen, die weitere Diskussion, insbesondere im Bundesrat, wird sich über mehrere Etappen erstrecken. Er unterstrich, dass die Arbeit der SOG und insbesondere ihres Präsidenten die Räte entscheidend beeinflusst hat; diese Arbeit muss hartnäckig fortgesetzt werden.

- Das Bundesbudget wird von 64 auf 70 Mrd. zunehmen, da sei die Diskussion um ein Sparprogramm von Fr. 800 Mio. schon fast lächerlich!
- Die Investitionen in Bildung, Forschung und andere Bereiche des Lebens sind ohne Sicherheit sinnlos; ihr verdanken wir unseren Wohlstand und unsere gesellschaftliche Entwicklung.
- Sicherheit dient allen: die fünf Milliarden sind nicht für die Offiziere und die neuen Flugzeuge nicht für die Piloten!

Bundesrat Ueli Maurer ruft die Offiziere zur hartnäckigen und kritischen Mitarbeit auf. ■

Das bewegt die SOG

Sicherheitsstrategische Zielsetzungen

Ich bin sehr gerührt über das Vertrauen, das Sie mir schenken und bin stolz darauf. Ich werde mein Bestes geben, um Ihre hohen Erwartungen zu erfüllen.

Die vor uns liegenden Jahre werden für unsere Sicherheitsstrategie entscheidend sein. Ich lege dazu die folgenden drei Prioritäten fest:

1. *Es geht darum, die Milizarmee zu verteidigen, auf der Grundlage einer gestärkten allgemeinen Wehrpflicht. Für unser Land mit seinen Rahmenbedingungen gibt es keine glaubwürdige Alternative.*
2. *Es geht darum, für das Gleichgewicht zwischen Leistungsprofil, Bestand und Mitteln zu sorgen. Die Armee stellt ein Gesamtsystem dar, ihre Komponenten Heer, Luftwaffe und Support sind gleichwertig. Diese Einheit, gleichbedeutend mit Glaubwürdigkeit, gilt es zu erhalten.*
3. *Damit die Schweizerische Offiziersgesellschaft ihre Brückenfunktion zwischen den Offizieren dieses Landes, seiner Bevölkerung und der Armeeführung wahrnehmen kann, muss sie ihre Führungsstrukturen anpassen. Das Projekt SOG '13 ist für die Zukunft der SOG von entscheidender Bedeutung. Ich freue mich, dass sowohl die Grundlagen zur Schaffung der Stiftung der Offiziere der Schweizer Armee wie auch die Verstärkung des Sekretariats mit einem Generalsekretär gutgeheissen wurden.*

Ich bin zutiefst davon überzeugt, dass die SOG die grösstmögliche politische Unabhängigkeit beibehalten muss. Sie soll dabei ihren kritischen Blick bewahren, gepaart mit einer positiven Grundeinstellung und mit dem Ziel, einen Mehrwert zu schaffen.

Die Auseinandersetzung um die Zukunft der Armee wird nicht allein auf der finanziellen Ebene ausgetragen, sondern sie muss sich vor allem auf die Sinnfrage konzentrieren. Die Zukunft wird schwierig und anspruchsvoll sein. Sie verlangt von uns, dass wir geeint, kohärent und glaubwürdig bleiben.

Die Schweizerische Offiziersgesellschaft spielt heute, und noch mehr in Zukunft, eine wesentliche Rolle in der Sicherheitspolitik unseres Landes. Wir müssen uns dabei allerdings bewusst bleiben, dass wir der Allgemeinheit zu dienen haben und nicht unseren Eigeninteressen. Glaubwürdigkeit, Kohärenz und Loyalität stellen die Grundwerte dar, für die ich in meiner Amts-

zeit eintreten werde, zusammen mit Ihnen und mit Ihrer Unterstützung.

Hochachtung vor dem Einsatz der Miliz stellt einen von vielen noch nicht richtig verstandenen Werten dar; sie stellt für mich die erste Priorität dar. Die Miliz ist vor allem gelebte echte Solidarität, dies in einer Zeit, in der mit diesem Begriff viel Missbrauch getrieben wird.

Je voudrais saisir cette occasion pour exprimer mon profond respect et ma gratitude à mon camarade et ami Hans Schatzmann pour le travail qu'il a accompli au cours de ses quatre années de présidence. Mon cher Hans, tu es le modèle de base du milicien, que dis-je... le modèle du citoyen suisse à l'origine de la réussite de ce pays! Disponible - engagé - sensible aux réalités de notre société - à l'écoute, et toujours respectueux des autres. Hans est non seulement le modèle du milicien mais aussi le modèle de l'officier de milice.

Je t'ai côtoyé durant cinq années au comité de la SSO et j'ai appris à te connaître, à te comprendre, toi le Soleurois et moi le Vaudois. On pourrait croire que tout nous sépare... et bien non, loin s'en faut! Toi et moi sommes unis par un engagement désintéressé visant à une valeur ajoutée élevée en faveur de notre pays, celui d'être officier dans cette armée de milice, cette armée du peuple.

Je suis fier de prendre la présidence de la SSO après un homme de cette trempe, même si je suis parfaitement conscient du défi que cela représente. Merci Hans, et merci à ton épouse et à tes enfants d'avoir consenti à tant de sacrifices et bon vent.

Je ne saurai conclure ce premier éditorial sans remercier tous nos prédécesseurs au comité de la SSO, les vice-présidents, le comité actuel et notre secrétaire le cap Irène Thomann, les présidents des sections cantonales et des sociétés d'armes, les rédacteurs de l'ASMZ, de la Revue Militaire Suisse (RMS) et de la Rivista Militare della Svizzera Italiana (RMSI). Sans toutes ces forces, sans toute cette volonté, sans cet acharnement, rien n'aurait été et rien ne serait possible.

Vive la Société Suisse des Officiers et vive notre armée de milice!



Ihr Präsident
Br Denis Froidevaux